

# MATTHIAS THOMA

Interview — Tim Jürgens

Foto — Katrin Binner

Der Chef des Eintracht-Museums reanimiert die *Stadionzeitung im historischen Gewand* und trifft nicht nur bei Frankfurt-Fans einen Nerv. Was ist sein Erfolgsgeheimnis?

**Matthias Thoma, seit fast 20 Jahren leiten Sie das Museum von Eintracht Frankfurt. Nun bringen Sie eine neue Stadionzeitung raus. Ist das noch zeitgemäß?**

Jein! Eintracht hat am Ende der vergangenen Saison die Stadionzeitung offiziell eingestellt, die seit den Dreißigern erschien. Printprodukte sind bei jungen Leuten nicht mehr so gefragt, die holen sich Infos über Spiele aus dem Netz. Für Sammler und Fußball-Nerds aber ist das ein Problem. Die wollen eine haptische Erinnerung an Spiele für ihre Sammlung – und sitzen nun auf dem Trockenen.

**Es gab also Beschwerden?**

Das nicht, aber nehmen Sie unseren „Doc“, Dr. Othmar Hermann, der eine der größten Privatsammlungen Deutschlands hat. Doc kaufte sein erstes Stadionheft vor der Partie Eintracht gegen den HSV im Jahr 1965, es hängt jetzt bei uns im Museum. Seine Sammlung mit Stadionzeitungen ist seit den dreißiger Jahren nahezu komplett, sodass er zwischenzeitlich sogar dazu übergegangen ist, bei Anbietern aus dem Ausland „Piratenprogramme“ zu ordern.

**Piratenprogramme?**

Es gibt einen Sekundärmarkt, der sich auf die Erstellung von Stadionzeitungen verlegt hat, die es offiziell nie gegeben hat. Dort können Sie Stadionhefte beispielsweise von der Partie zwischen dem SSC Neapel und der Eintracht kaufen, die es nie im Handel gab, auch von Frauen-Bundesligaspielen und der UEFA

Youth League gibt es Programme. Diese Zeitungen entstehen nur, weil es eine Nachfrage gibt. Schon zum Landesmeistercup-Finale der Eintracht gegen Real Madrid 1960 in Glasgow gab es neben der offiziellen Stadionzeitung zwei inoffizielle Hefte, die im Hampden Park verkauft wurden. Diese Blättchen werden heute unter Sammlern viel teurer gehandelt als das offizielle Heft.

**Sie wollen mit dem Heft den Schwarzhandel unterlaufen?**

Überhaupt nicht. Aber wir wollen Sammlern ein Angebot machen. Außerdem ist es für uns als Museum optimal, etwas Haptisches als Erinnerung an Fußballspiele zu haben, das wir bei Veranstaltungen und später vielleicht auch mal als Exponat nutzen können. Und mit dem wir kommunizieren können. Früher haben wir das Museumsprogramm gedruckt, heute ist es im „Spieltagsanzeiger“.

**Ihr „Illustrierter Spieltagsanzeiger“ erscheint im historischen Layout. An welcher Zeit haben Sie sich orientiert?**

Von der Struktur unterscheiden sich die Hefte nicht groß von den ersten Eintracht-Programmen aus den dreißiger Jahren. Damals waren es meist zwei geheftete DIN-A4-Blätter mit Aufstellungen und wichtigsten Notizen rund um ein Spiel. Auch wir liefern heute kompakte acht Seiten, die man locker in der Halbzeit durchlesen kann. Das Layout und die Schriftarten orientieren sich hingegen eher an den Stadionheften der sechziger Jahre, die rollierend in vier unterschiedlichen Farben erschienen.

**Was ist drin im Heft?**

Vorn ein Editorial. Kurioses aus der Eintracht-Geschichte. Ein Anzeigenplatz, den Fans gegen Spende frei gestalten können, etwa, um einem Freund zum 500. Stadionbesuch zu gratulieren. In der Mitte die Aufstellungen mit kleinen Gags für Fans. Hinweise zum Programm der Waldtribüne und im Museum. Und schließlich: Die klassische Gegnervor-

stellung, die Ulrich Matheja, ehemaliger „Kicker“-Redakteur, für uns schreibt.

**Wie hoch ist die Auflage?**

Rund 3000 Exemplare pro Heimspiel, zudem haben wir 300 Abonnenten, vor Weihnachten gab es auch Auflagen von bis zu 7000. Zudem stellen wir fest, dass bei Partien gegen Traditionsklubs wie den BVB oder den HSV auch bei gegnerischen Fans das Interesse so groß ist, dass wir deutlich mehr verkaufen. Die Leute bekommen das Heft für 50 Cent am Merchandise-Stand vor dem Museum, und die Zeitungen liegen in den VIP-Logen aus. Und sollte dort nach Spielende ein Heft liegen bleiben, sammelt der Catearer die Exemplare ein und liefert sie uns zurück, wo sie in den Bestand wandern, auf den wir bei Sammleranfragen zurückgreifen. Aber auch da sieht man: Es kommen kaum welche zurück.

**Neben der Stadionzeitung gibt es zu jedem Heimspiel auch eine historische Eintrittskarte.**

Noch ein Sammlerobjekt, das für 50 Cent erhältlich ist. Papiertickets sind ebenfalls selten geworden. Bei den historischen Eintrittskarten bringen wir ähnlich wie bei der Mannschaftsaufstellung im Heft oft kleine Gags und Gemeinheiten zum Gegner unter. Oder würzen die Texte mit historischen Querverweisen und Zahlen-codes, die nur echte Fans verstehen.

**Zum Beispiel?**

Wir suchen uns gern besondere Schiedsrichter raus. Im Programm zum Spiel gegen Gladbach steht der Name Alexis Ponnet. Dahinter in Klammern: „Oder Ersatz.“ Der Belgier hat unser UEFA-Cup-Finale 1980 gegen Borussia gepfiffen. Auf der Eintrittskarte gegen den FSV Mainz 05 war der Sitzplatz in „Block 25, Reihe 5, Platz 2003“ – als Erinnerung an unseren 6:3-Sieg am 25. Mai 2003 gegen den SSV Reutlingen. Den Druck der Karte verantwortet laut Aufschrift ein gewisser „A. Thiam, Braunschweig“. Abdoul Thiam war Schütze des Anschlusstreffers für Eintracht Braunschweig beim 1:4 gegen Mainz, das den Wiederaufstieg für uns bedeutete. Sie merken: Für aufmerksame Leser gibt es immer etwas zu entdecken. —————

